

zur Auswahl gezwungen, die Arbeit der deutschen Missionen weit stärker berücksichtigt als die andern. Das ist verständlich. Ob es jedoch im Zeitalter der Ökumene ganz richtig ist, ist eine andere Frage.

Die Knappheit des Raums und der volkstümliche Charakter haben zur Folge, daß nicht alle Teile gleich ansprechen. Der historische Teil wird da und dort zu einer bloßen Aufzählung historischer Fakten und hinterläßt bei demjenigen, der die Verhältnisse etwas kennt, ein nicht ganz befriedigendes Gefühl. An einzelnen Stellen blickte man gerne noch etwas tiefer in die Probleme hinein, trotz der Knappheit der Darstellung, so etwa bei der überaus komplexen Frage des Paternalismus (S. 143–145). Ab und zu erwartet man fast automatisch einen weiteren Hinweis, etwa auf S. 136, wo die Gefahr unterstrichen wird, daß die dramatische Darstellung, die Anschaulichkeit des Kultes als „Wiederholung des Heilsgeschehens“ empfunden werden könne. Warum folgt nicht sofort der Hinweis auf die katholische Messe?

An einzelnen Stellen decken sich die Angaben nicht ganz mit der Wirklichkeit. Die Missionare der Goßner-Mission haben 1914 vor Ausbruch des Weltkriegs noch nicht mit ihrer neuen Arbeit in Kamerun begonnen, sondern bereiteten sich erst dafür vor (S. 61). 1955 fand keine Vollversammlung der Allafrikanischen Kirchenkonferenz in Ibadan statt (S. 94). In Ghana wurde das kirchliche Schulwesen bis heute nicht verstaatlicht (S. 120), und die dortige Kirchenunion ist erst in Vorbereitung, besteht aber noch nicht (S. 178).

Im ganzen aber sagen die allgemeinen Kapitel auf knappem Raum Wesentliches aus. Es sei besonders auf den ausgezeichneten Abschnitt über den Islam hingewiesen, der die „Vorteile“ der Lehre Mohammeds für die afrikanische Welt sehr deutlich herausstellt.

Wohlthuend ist die sachlich-abwägende

Beurteilung gewisser kritischer Themen. Dies gilt etwa für die Kirchenzucht (S. 114), die Bedeutung des Schulwesens (S. 118 ff.), das Verhältnis von Mission und Kolonialregierung (S. 144).

Der große Wert des Büchleins, über dessen Erscheinen wir uns freuen, liegt in der knappen Zusammenfassung, was heute jeder, der sich für die Kirchen in Afrika interessiert, wissen muß. Einzelne Kapitel des zweiten Teils eignen sich auch sehr gut für Gruppenarbeit.

Fritz Raaflaub

Gerd Heinz-Mohr, Christsein in Kommunitäten. J. F. Steinkopf Verlag, Stuttgart 1968. 140 Seiten. Kart. DM 7,80.

Dieses Buch möchte, wie der Verfasser selbst im Vorwort sagt, „dazu beitragen, die neuen evangelischen Kommunitäten besser kennen zu lehren: in ihren Zielvorstellungen, ihrem Selbstverständnis und in ihrer Praxis“ (S. 7). Das wird dann auch gründlich versucht, wobei der Verfasser die Kommunitäten, die Schwestern- und Bruderschaften, nachdem er sie kurz aufgezählt und beschrieben hat, von verschiedenen Aspekten her betrachtet.

Im ersten Kapitel beschreibt Heinz-Mohr diese mehr oder weniger kleinen Gruppen im deutschen und außerdeutschen Raum (Schweiz, Frankreich, Großbritannien und Skandinavien), wobei er die Ansicht äußert, es handle sich bei diesen Gruppen um ein „Phänomen ökumenischen Ausmaßes“.

Taizé, Grandchamp, die „Bruderschaft vom gemeinsamen Leben“, die „Christusbruderschaft“, die „Evangelische Marienschwesternschaft“, die „Iona Community“, die „Comunità d' Agape“ und die vielen anderen Schwestern- und Bruderschaften passieren auch im zweiten und dritten Kapitel noch einmal Revue unter jeweils neuen Vorzeichen. In all dem werden sie beschrieben als „Antworten des 20. Jahr-

hundreds auf Fragen des 20. Jahrhunderts“ (S. 40), indem sie heute versuchen, den Dreiklang der „Evangelischen Räte“ (Armut, Keuschheit, Gehorsam) neu lebendig zu machen.

Das Büchlein bietet eine erste, gute und vielleicht sogar für manche herausfordernde Übersicht über jene Gruppen, die Gerd Heinz-Mohr zusammen mit Hans-Eckehard Bahr zumindest teilweise (in „Brüder der Welt“, Zürich 1965) schon einmal dargestellt hatte und die in größerer Breite in dem bekannten Buch von Lydia Präge „Frei für Gott und die Menschen“ wiedergegeben sind.

Literaturhinweise im Anhang erleichtern die Weiterarbeit zu den in diesem Buch angeschnittenen Fragen.

Otmar Schulz

Karl Heinz Voigt, Die diakonische Verantwortung der Evangelisch-methodistischen Kirche. (Methodismus in Dokumenten. Eine Sammlung zum Verständnis von Glaube und Leben einer Freikirche, Heft 11.) Mit einem Vorwort von Bischof Dr. Carl Ernst Sommer. Christliche Vereinsbuchhandlung, Zürich 1968. 39 Seiten. Kart. Schw. F. 3,50.

Karl Heinz Voigt, Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche und lange Jahre hindurch Hauptgeschäftsführer des Hilfswerkes der ehemaligen Methodistenkirche in Deutschland, unternimmt hier den angesichts der Gesprächslage in seiner Kirche mutigen Versuch, die Konzeption einer „missionarisch-diakonischen“ Kirche vorzutragen. Dieses Büchlein ist ein einziger Aufruf, zu den Anfängen dieser Freikirche zurückzukehren und damit zur Wahrnehmung der diakonischen Verantwortung, wie sie innerhalb der missionarischen Struktur der Kirche gegeben ist. Voigt stellt eindeutig heraus, was lange Zeit (nicht nur in seiner Kirche) vergessen worden ist, daß zum Zeugnis der Kirche in gleicher Weise wie Kerygma und

Didache auch Koinonia und Diakonia gehören. Wo man meint, auf eines dieser Elemente verzichten zu können oder es besonders herausstellen zu müssen, da wird „die Gestalt der Kirche verzerrt“, da verliert sie die Kräfte „zur Erfüllung ihres umfassenden Auftrages“ (S. 20). Von dieser theologischen Grundlegung ausgehend, versucht Voigt, die gegenwärtige Praxis seiner Kirche an dem neugewonnenen Maßstab zu messen und mögliche Konsequenzen für die Zukunft aufzuzeigen.

Dieses Büchlein ist deutlich am ökumenischen Gespräch ausgerichtet und stellt ein Musterbeispiel der Rezeption ökumenischer Gedanken durch eine der Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates dar.

Otmar Schulz

CATHOLICA

Gerrit Cornelis Berkouwer, Das Konzil und die neue katholische Theologie. Chr. Kaiser Verlag, München 1968. 324 Seiten. Geh. DM 23,-, Leinen DM 26,50.

Dieses unter dem Eindruck des Konzils entstandene Buch ist schon abgeschlossen gewesen, ehe das II. Vaticanum seine Beschlüsse faßte. Um so interessanter ist die gelehrte Analyse, die der Verf., Dogmatiker an der von den Gereformeerde Kerken in Nederland getragenen Freien Universität Amsterdam, unternimmt und durch den Ausgang des Konzils bestätigt sieht. Ihr Inhalt ist die spannungsreiche und immer noch unentschiedene Auseinandersetzung mit der „neuen Theologie“ in der römisch-katholischen Kirche, die sich mit den Namen von Rahner, Schillebeeckx, Congar, Küng u. a. verbindet und auch in den Konzilsdokumenten ihren Niederschlag gefunden hat. Im Mittelpunkt stehen die Fragenkreise „Unveränderlichkeit und Veränderlichkeit des Dogmas“, „Schrift und Tradition“, „Exegese und Lehrautorität“, „Primat und Episkopat“, „Das Mysterium der Kirche“ und „Mariologie“. In einem für die deut-